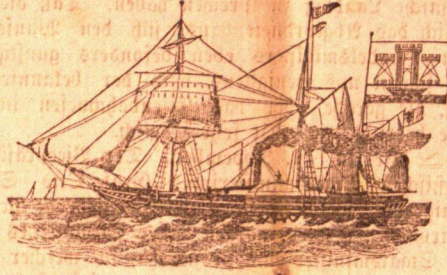


# Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pr. numerando 3 Mark,  
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten  
3 1/2 Mark.  
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corps-  
Spalte von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,  
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit  
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,  
sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr  
einzuliefern

Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

No 270.

Memel, Sonntag, den 17. November.

1878.

## Donnerstag, d. 21. Novbr., Nachm. 4 Uhr, Sitzung der Stadtverordneten.

Zum Vortrage kommen: Revisions-Protokolle der  
städtischen Kassen; Pensions-Gesuch des Hauptlehrers  
Herrn Biem; Antrag des Magistrats dem jetzigen Todten-  
gräber, gleich dem früheren, 20 Mark jährlich zur An-  
nahme von Leuten bei Bestattung gesunder Leichen bis  
auf Weiteres zu bewilligen; Mittheilung des Magistrats  
hinsichtlich der Holländischen Passage = Angelegenheit;  
Aussprechung des Magistrats und der Baudeputation in  
Betreff der Ableitung des Brauwassers von den Gebäuden  
der hiesigen Actien-Brauerei; Antrag des Herrn Herrmann  
Fischer, ihn von der Mitgliedschaft der diesjährigen Klassen-  
steuer-Einschätzungs-Commission zu entbinden; Antrag  
des Magistrats auf Anstellung eines Hilfswächters in der  
Plantage für die kommenden Wintermonate; Pensions-  
Gesuch des Herrn Rector Franz; Lizitations-Verhandlung  
betreffend die Verpachtung der auf der Sandwehr be-  
legenen Parzelle No. 77; Antrag des Magistrats wegen  
Vertheilung der eingekommenen Auktionskosten.

C. Fr. Zacher.

## Tagess-Chronik.

Den 18., Vorm. 11 Uhr, Barbierstraße No. 13  
Verkauf von Möbeln, Haus- und Küchengeräthen, Klei-  
dungsstücken etc.; Abends 8 Uhr, im Restaurant Müller  
Versammlung des Handwerker-Vereins.

## Die Ursachen des Verfalles der Fortschritts- Partei.

Wenn man unser Blatt als ein fortschrittliches be-  
zeichnet, so thut man ganz gewiß insofern Recht daran,  
als es jederzeit den Fortschritt als sein Spruch- und  
Stichwort anerkennt, den Fortschritt auf allen Gebieten  
des Lebens angestrebt, auch dafür jederzeit zu leiden  
und zu streiten sich bereit hat. Wollte man jedoch  
das Blatt nach strenger Observanz als ein Parteiorgan  
der Fortschrittspartei bezeichnen, so müßten wir  
nothwendig dagegen Verwahrung einlegen. Ein anderes  
Moment stand uns jederzeit viel höher als das Pro-  
gramm irgend einer Partei, das ist die Wahrheits-  
liebe und Ueberzeugungstreue. Wenn wir nun jederzeit  
erkannten, daß die Fortschrittspartei sich auf abschüssigem  
Wege befinde und daran zu Grunde gehen müsse, wie  
hätten wir uns in aller Strenge zu ihr halten, ihre  
Wege wandeln, ihre Principien beobachten und auf ihr  
Programm schwören dürfen?

Es giebt überhaupt nichts Ungerechtfertigteres und  
Mißlicheres, als ein Presseorgan, das einem Partei-  
programm sich ausschließlich zum Eigenthum ergeben hat.  
Die Presse soll und muß jederzeit, und wäre es selbst  
von Seiten der nächststehenden Gesinnungsgenossen, als  
unbeeinflusst dastehen und muß selbst den besten  
Freunden die Wahrheit sagen, ihnen ihre Fehler vor-  
rücken und sie auf den richtigen Weg hinweisen dürfen.  
Wer uns dies nicht zugestehen, wer es uns gar als Ab-  
fall und Untreue deuten will, mag es thun; ablassen  
werden wir trotzdem nicht, das, was wir als unsere  
Ueberzeugung erkannt haben, offen und frei darzulegen.

Der Fortschritt ist, wie wir schon öfter dazumal  
Gelegenheit genommen haben, das Haupt-, wenn nicht  
das einzige Unterscheidungsmerkmal der Menschen von  
den übrigen Mitbewohnern innerhalb des Reiches dieses  
irdischen Thiergartens. Es gilt aber in politischer wie  
in jeder anderen Beziehung nicht nur Fortschritte zu  
machen, sondern auch die gemachten Fortschritte willig  
anzuerkennen und darauf rüstig weiter zu bauen. Dies  
letztere hat die Fortschrittspartei nicht gethan und hat  
dadurch sich derart geschadet, daß sie der gänzlichen Auf-  
lösung nahe gekommen ist. Die Fortschrittspartei hat  
jederzeit so gethan, als wäre das Jahr 1866 und die  
Jahre 1870/71 niemals dagewesen, als müßten diese  
ganz und gar aus dem Kalender gestrichen werden,  
als hätte es niemals einen Norddeutschen Bund, als  
hätte es niemals ein geeinigtes Deutschland gegeben.  
Die Fortschrittspartei ist ihrem eignen und charakteristisch-

sten Parteiprinzipie untreu geworden: sie ist nicht fort-  
geschritten, sondern zurückgegangen. Sie hat  
immer und immer wieder auf das Jahr des Heils 1848  
zurückgegriffen, immer und immer wieder betont, daß  
die Entwicklung wieder von vorne anfangen und man  
auf dieses Jahr zurückgreifen müsse. Sie hat die Ge-  
schichte desavouirt und da ist die Geschichte über sie hin-  
weg zur Tagesordnung übergegangen.

Zunächst waren es die eigenen Parteigenossen, welche  
sich spalteten; und aus der größten, einzig und aus-  
schließlich mit einer wahrhaft überwältigenden Majorität  
dominirenden Partei wurde nach und nach die numerisch  
schwächste aller Parteien. Und mit den meisten Partei-  
genossen hatte sich auch das Gros des Deutschen Volkes  
von ihr abgewandt. Das Volk wollte sich nun einmal  
seine großen Errungenschaften, für welche es sein bestes  
Blut verspritzt und sein bestes Gut auf den Altar des  
Vaterlandes geopfert hatte, nicht verkümmern lassen. Die  
Einsichtigen sprachen: Haben wir auch noch nicht Alles,  
so haben wir doch vorläufig genug; wollen wir auch  
nicht auf unsern Lorbeeren ausruhen, so wollen wir doch  
wenigstens einigermaßen unseres Besitzes uns freuen und  
wollen nicht durch den Spruch des ewig ruhelosen Un-  
befriedigten: „Was habe ich, wenn ich nicht Alles habe!“  
uns auch das, was wir wirklich haben, verderben und  
verfalzen lassen.

In dem Maße und Grade wie das Deutsche Volk  
diese Errungenschaften von 66 und 70/71 anerkannte,  
wollte es auch die Männer anerkannt wissen, welche die  
Errungenschaften zum großen Theil herbeigeführt und  
vermittelt hatten. Auch dazu wollte sich die eigentliche  
Fortschrittspartei nicht verstehen. Sie konnte die heftige  
Gegnerschaft der Conlictszeit nicht vergessen, konnte das  
tief eingewurzelte Mißtrauen nicht loswerden und wies  
jede Gelegenheit zur Verhöhnung schroff zurück. Während  
der überwiegend größte Theil ihrer Genossen und dar-  
unter die heftigsten und aufbrausendsten Conlictsmänner  
ihren Frieden mit der Regierung gemacht haben, blieb  
die Fortschrittspartei bei ihrer streng abwehrenden Haltung  
auch noch fernerhin stehen.

Daß durch ein solches Verhalten die Thätigkeit der  
Fortschrittspartei nach allen Richtungen hin gehemmt und  
gehindert werden mußte, konnte nicht ausbleiben. Sie  
hatte für ihre Thätigkeit den geschichtlichen Unterbau ver-  
loren. Sie bauten ohne Fundament. Sie folgte mehr  
ihren Principien als den realen Thatsachen und ihre  
Wirksamkeit wurde dadurch in der That einigermaßen,  
jenem gemachten Vorwurf entsprechend, eine negative ab-  
lehrende und abwehrende. Dadurch aber hat die Partei  
ihre Wirksamkeit zu einer rein illusorischen gemacht, selbst  
in den Fällen, wo ihr negatives und ablehnendes Votum  
am Platze war.

Hört man nun die Parteigenossen selbst über den  
Parteirückgang sprechen und klagen, so werden sicher  
nicht die bezeichneten, sondern ganz andere vollkommen  
unrichtige Ursachen als dessen Veranlassung angegeben.  
Der Abgeordnete für den ersten Berliner Wahlkreis,  
Herr Ludw. Löwe, sprach am 11. vor seinen Wählern  
über den bevorstehenden Parteitag der Fortschrittspartei  
und bezeichnet als Hauptzweck desselben die Besprechung  
über den Rückgang der Partei, meinent, daß dieser seinen  
Grund darin habe, daß die Partei sich zur Theilnahme  
am Culturkampf habe hinreißen lassen. Die Fortschritts-  
partei sei ihrem Principe untreu geworden.

Der bevorstehende Parteitag der Fortschrittspartei  
kann nun in der That eine tiefgehende Wendung zur  
Folge haben. Vielen Blättern der Partei ist die Haltung  
derselben noch eine viel zu unentschiedene und nachgiebige.  
Ja selbst der Name Fortschrittspartei wird „als nicht  
ganz makellos“ bezeichnet und vorgeschlagen, denselben  
in „demokratische Partei“ umzuwandeln. Nach dieser  
Richtung hat namentlich der zwölfte Sächsische Wahlkreis  
(Leipzig) seine fünf Delegirten zum Parteitag instruiert.  
Zugleich wurde der Vorschlag laut, auf dem Parteitage  
die Verschmelzung mit der „Volkspartei“ zu betreiben.  
In Zukunft werde man alsdann nur noch zwei Parteien  
haben: eine freisinnige Volkspartei und eine reactionäre  
Regierungspartei. Wenn diese Wandlung sich voll-  
ziehen und die Partei sich dem Radikalismus gänzlich in

die Arme werfen sollte, so wäre dies das schwerste Miß-  
geschick, welches die Partei treffen könnte. Es würde  
das nicht nur zur gänzlichen Auflösung, sondern zu noch  
weit Schlimmerem führen, zur gänzlichen Ausschließung  
der Partei von der Mitwirkung bei der Gesetzgebung  
und am politischen Leben.

## Politische Uebersicht.

Memel, den 16. November.  
Berliner Zeitungs-Correspondenten verbreiten die  
Nachricht, die Aerzte des Kaisers Wilhelm hätten vor  
der baldigen Rückkehr nach Berlin, vor der Uebernahme  
der Regierungsgeschäfte auf das Einbringliche gewarnt,  
der Kaiser habe allen Vorstellungen der Aerzte nur sei-  
nen souveränen Willen entgegengesetzt und so kehre er  
gegen die bestimmtesten Abmahnungen der Aerzte in die  
Reichshauptstadt und an die Uebernahme der Regierung-  
geschäfte zurück. Man muß gestehen, diese Nachricht ist  
äußerst beunruhigend. Sie erregt nicht geringe Besorg-  
nisse für das fernere Befinden des Kaisers. Die Nach-  
richt hat aber auch ihr Gutes — sie ist nämlich wahr.  
Das ist auch ihr hauptsächlichster Vorzug. Wahr  
ist nur, daß die Aerzte dem Kaiser vor mehreren Wochen  
eine Reise nach dem Süden, nach Italien etwa, anriethen.  
Diesem Vorschlage widersetzte sich der Kaiser auf das  
Entschiedenste, und so fiel denn den Aerzten die Aufgabe  
zu, dem Monarchen im Deutschen Reiche die Gesundheits-  
vorthelle zu verschaffen, die sie sich von einer Reise nach  
dem Süden versprochen. Sie wählten frei den gegen-  
wärtigen Aufenthaltsort des Kaisers; er folgte sich ihren  
Anordnungen in Bezug auf Kleidung, Wohnzimmer,  
Temperatur, Diät, Bewegung vollkommen und völlig  
gestärkt kehrt er bald nach seiner Hauptstadt wieder.

Ueber Wien und Petersburg wird heute Näheres  
über Schwaloff's Rundreise mitgetheilt. Hiernach  
würde es sich bestätigen, daß die Aufgabe des Russischen  
Botschafters sich keineswegs auf die Erneuerung des Aus-  
tauschbes wohlwollender und im Sinne der Ausführung  
des Berliner Vertrages aufrichtiger Bestimmungen be-  
schränken würde. Ganz im Gegentheil, habe Graf Sch-  
waloff weitgehende Instruktionen seitens des Czaren er-  
halten, die ihm einen ganz ansehnlichen Spielraum für  
neue Anknüpfungen mit Oesterreich gestatteten. Offiziös  
versichert man freilich, daß Graf Schwaloff keine auf  
eine neue Diplomaten-Zusammenkunft abzielende Mission  
habe, sondern daß es vielmehr die Aufgabe des Russischen  
Botschafters in London wäre, auf Grund ganz direkt  
von Livadia ausgehender Informationen und Instruktionen  
über die Absichten Rußlands hinsichtlich der Durchfüh-  
rung des Berliner Vertrages zu beruhigen. Diese Mis-  
sion sei ebenso an die Cabinette von Wien und London  
wie an die Souveräne dieser beiden Staaten gerichtet.  
Graf Schwaloff dürfte demnach in seiner Audienz beim  
Kaiser Gelegenheit genommen haben, diesen Instruktionen  
seines Souveräns Ausdruck zu leihen, und er wird dem-  
gemäß auch von der Königin Victoria empfangen werden.

Fürst Delow, der Pariser Botschafter Rußlands,  
ist eben dabei in Baden-Baden mit Gortschakow zu con-  
feriren. Es handelt sich hier offenbar um die Mittel,  
das Einvernehmen zwischen England und Frankreich zu  
stören. Der „Nord“ verräth dieses Geheimniß, indem  
er bei der Besprechung der Beaconsfield'schen Rede  
Frankreich aufhebt, sich die untergeordnete Rolle nicht  
gefallen zu lassen, welche ihm angeblich im Mittelmeere  
von England zugewiesen worden sei.

Der Russischen Petersburger Zeitung zufolge ist zur  
Ermittlung aller bei der Russischen Intendantur während  
des letzten Krieges vorgekommenen Mißbräuche, sowie zur  
strengen Bestrafung derjenigen, welche sich diese Miß-  
bräuche unmittelbar oder mittelbar haben zu Schulden  
kommen lassen, eine Haupt-Untersuchungs-Commission in  
Petersburg eingesetzt worden, zu deren Präsidenten der  
Generalmajor Gliala-Mawrin ernannt ist. Das genannte  
Blatt spricht die Hoffnung aus, daß diese Com-  
mission nicht nur das ganze Labyrinth der Miß-  
bräuche und Unterschlagungen aufdecken und die  
Schuldigen, und ständen sie noch so hoch, zur Bestrafung  
ziehen werde, sondern sogar im Stande sein werde,  
Vorbeugungsmaßregeln zu treffen, daß solche schmerzliche

Dinge künftig nicht vorkommen; denn der Präsident der Untersuchungs-Commission, Generalmajor Glatka-Mawrin, sei ein ebenso umsichtsvoller und gewandter wie charakterfester Mann.

Endlich ist das **Wahlmanifest der Französischen** conservativen Senatoren veröffentlicht worden. Der Inhalt desselben stimmt nach dem telegraphischen Bericht mit der bereits vor mehreren Tagen in den Zeitungen veröffentlichten Analyse ziemlich überein. Es sind die alten, abgebrauchten Schlagwörter. Die Phrase, daß die Republikaner — denn sie sind es wohl, welche unter der Bezeichnung „Radicals“ verstanden werden — die Religion, die Armee, den Richterstand vernichten wollen, verfährt bei Niemandem mehr. Und was den Senat anbelangt, so wollen die Republikaner diesen „Großen Rath der Gemeinden“, wie Gambetta ihn nannte, allerdings ummodelln und ihm die reactionären Gitzähne ausreißen, jedoch durchaus nicht ihn vernichten.

Es scheint, daß die Engländer bei dem bevorstehenden Feldzug mit **Afghanistan** keineswegs des Mohamedanischen Elementes so sicher sind, als sie seither annahmen. Einem Privatbriefe des „Standard“ aus Kabul zufolge sollen fünfhundert Mollah's den Glaubenskrieg in Ghizni predigen. 30,000 Mann, die sich ihnen angeschlossen, hätten vom Emir Befehl erhalten, in Ghizni zu bleiben, da es ungewiß sei, ob die Engländer angreifen würden. Auch in Kohistan seien die Leute zum Glaubenskriege aufgestanden und nach Kurum gesandt worden, wohin auch 2000 Stück Schafe geschickt wurden. In Kabul hat die Kriegsteuer von 4 Kupien pro Familie große Niedergeschlagenheit hervorgerufen.

Für England ist der **Transvaalische** Besitz eine Quelle fortwährender Beunruhigung. Nicht allein die Kaffernstämme, sondern auch ein großer Theil der im Lande lebenden Ansiedler sind mit der Englischen Herrschaft keineswegs zufrieden. Jede neue Post bringt Berichte über Empörung und Unruhen, die das Mutterland nöthigen, fortgesetzt reguläre Truppen dorthin abzuschicken.

### Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 14. November. Bekanntlich resultirt das außerordentlich hohe Defizit, — 78 Millionen Mark — welches der nächstjährige Preussische Etat aufweisen wird, zum guten Theile aus den Mindereinnahmen der Staatsbahnen. Erst wenn der Etat vorliegt, wird man ersehen können, ob nicht auch das genannte Defizit noch künstlich kalkulatorisch herabgemindert ist. Der Herr Handelsminister Dr. Achenbach hat während mehrerer Jahre seiner Amtsführung den Etat seines Ressors dadurch scheinbar günstiger gestaltet, daß er die Ausgaben verminderte. Diese Verminderung der Ausgaben war aber nicht etwa eine Ersparung, sondern nur eine Vertagung der Ausgaben. Es ist leicht möglich, daß eine weitere Vertagung nicht mehr angängig ist und deshalb die Ausgaben, die sonst auf eine Reihe von Jahren sich vertheilt haben würden, sich jetzt konzentriren. Es ist aber auch möglich, daß die Achenbach'sche Maxime, die übrigens im Abgeordnetenhaus wiederholt bekämpft worden ist — namentlich von dem großen Kenner der Eisenbahn-Angelegenheiten, dem Abgeordneten Berger-Witten — auch in den neuen Etatsentwurf befolgt ist, und trotzdem das große Defizit sich ergibt. Wenn nun trotz des Achenbach'schen Ausgabenvertagungs-systems das in Staatsbahnen investirte Kapital sich niedriger verzinst, als das in Privatbahnen angelegte Kapital, und wenn ferner nicht mit Wahrheit behauptet werden kann, was auch noch nie behauptet worden ist, daß die Staatsbahnen in einer für das Publikum angenehmeren oder für Handel und Verkehr förderlicheren Weise verwaltet werden, als die Privatbahnen, so ist darin nichts weniger als ein Grund zu finden, sich für die Erwerbung von Privatbahnen durch den Staat zu erwärmen. Das aus dem Staatsbahnbetriebe resultirende große Defizit sollte hier doch eine recht eindringliche Mahnung sein, namentlich für einen selbständigen Finanzminister.

Wie wir dies schon früher angedeutet, wird jetzt auch offiziös bekräftigt, daß die geplante veränderte Geschäftsvertheilung in den Preussischen Ministerien den Landtag nicht nur bei der Etatberatung, sondern mit Rücksicht auf die dadurch herbeigeführten Aenderungen der bestimmten Ministerien, auch in einer besonderen Gesetzesvorlage beschließen werde, in welcher die den einzelnen Ressorts beizulegenden Kompetenzen ihre Erledigung finden werden. — Es dürfte übrigens diese Absicht der K. Staatsregierung in Abgeordnetentreisen allgemeine Anerkennung finden, denn schon in der vorigen Landtagsession wurden sehr gewichtige Stimmen laut, welche das Recht der Regierung, eine solche Verschiebung der Ressortverhältnisse ohne Zustimmung des Landtags vorzunehmen, in Frage stellten. An dieser Auffassung wird auch die bereits in der Presse avisirte Schrift des Herrn Professor Dr. Sneyt nichts ändern, so scharfsinnig im Uebrigen auch die Beweisführung des Herrn Professors sein möge — denn Herr Dr. Sneyt kann ja bekanntlich Alles beweisen.

Die von dem „Frankfurt. Journal“ zuerst verbreitete Nachricht, daß Herr v. Keudell mit der Führung der Verhandlungen zwischen der Preuss. Regierung und den Katholiken beauftragt sei, wird offiziös als unrichtig bezeichnet, die Nachricht trug übrigens den Stempel der Erfindung schon an der Stirn.

Die Verhandlungen wegen des Verkaufs der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn an den Staat zwischen Delegirten der Gesellschaft und Commissariern des Handelsministeriums haben gestern ihren Anfang genommen. Es handelte sich bei denselben, wie wir hören, zunächst nur um die Feststellung allgemeiner Punkte, von denen

aus die Verhandlungen selbst mit Aussicht auf Erfolg weiter geführt werden können. Auch die Höhe der Verkaufssumme gelangte gestern noch nicht zu Besprechung, vielmehr wurde auch dieser Gegenstand — und ist dies selbstredend der hauptsächlichste der ganzen Verhandlungen — nur im Allgemeinen berührt, doch dürfte schon in der nächsten Konferenz dieser Punkt zwischen den beiden Contrahenten klargestellt werden. Von der Höhe des Kaufpreises wird es überhaupt abhängen, ob die Verhandlungen noch weiter geführt werden oder nicht. Das letzte Wort in dieser Angelegenheit wird aber immerhin der Preussische Landtag zu sprechen haben. Daß dieser, namentlich das Abgeordnetenhaus, sich den Wünschen des neuen Handelsministers eben besonders günstig zeigen wird, scheint uns wenigstens nach der bekannten Stimmung, die gerade über das Eisenbahnwesen in diesem Hause herrscht, zur Zeit sehr fraglich.

△ **Berlin**, 14. November. Der Vicepräsident des Preussischen Staatsministeriums Graf Otto Stollberg-Bernigerode, welcher gestern aus Bernigerode hier wieder eingetroffen ist, wird morgen einer Sitzung des Preussischen Staatsministeriums präsidiren, in welcher zunächst die Eröffnungsrede für den Landtag festgestellt werden wird und sodann noch mehrere Landtags-Vorlagen zur Berathung gelangen sollen. Die Eröffnung wird durch Graf Stollberg am Dienstag Nachmittag 1 Uhr im weißen Saale erfolgen und hieran werden sich sofort in beiden Häusern des Landtages konstituierende Sitzungen anschließen. Schon an dem ersten Tage werden beiden Häusern Regierungsvorlagen zugehen. Der Druck des Etats ist wie wir hören, soweit vorgeschritten, daß er schon voraussichtlich am Mittwoch oder Donnerstag dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden kann. Es ist zu erwarten, daß Finanzminister Sobrecht bei dieser Gelegenheit sich eingehend über die projekirte Steuerreform auslassen wird.

Der Bundesrath hielt heut eine Plenarsitzung ab, in der hauptsächlich Verwaltungsangelegenheiten von keinem allgemeineren Interesse zur Erledigung gelangten.

Der durch den Abg. Dr. Bamberger und mehreren anderen Mitgliedern des Reichstags neu begründete Freihandels-Verein wird seine Thätigkeit voraussichtlich mit dem ersten Januar erst beginnen, da die Organisationsarbeiten noch bis dahin alle dem Verein bis jetzt zur Disposition stehenden Kräfte in Anspruch nehmen. Mit dem erwähnten Termin wird der Verein hier auch ein offizielles Bureau eröffnen. Dr. Brömel, der Generalsekretär des neuen Vereins, welcher bisher in Stettin seinen Wohnsitz hatte, hält sich zwar bereits hier auf, wird aber mit dem neuen Jahre erst definitiv nach hier übersiedeln.

### Frankreich.

kl. **Paris**, 13. November. Die drei Kandidaten, welche von jeder der drei Gruppen der Rechten gefordert für die erledigten Sitze der Lebenslänglichen aufgestellt sind, haben jetzt auch die endgiltige Billigung der gesammten Verbindung erhalten. Sie bedürfen nur noch der letzten Bestätigung durch die Abstimmung im Senate selbst, an der die Partei-Genossen durchaus nicht zweifeln. Die Herren Baragnon, Gaussonville und Ballée betrachten sich bereits als Mitglieder des Oberhauses. — Der Bericht des Prüfungsausschusses über die Wahl des Grafen Mon in dem Bretonischen Burgflecken Vontivy, welcher durch das „Journal officiel“ veröffentlicht wird, bringt eine Anzahl von Beweisen für die Wahlbeeinflussung zu Gunsten des Regierungskandidaten. — Die Gesamteinnahme der jetzt geschlossenen Weltausstellung hat vom 1. Mai bis zum 10. November 12 Millionen und 653,716 Franks 40 Centimes ergeben, das ist 2,823,377 Franks 20 Centimes mehr, als die Weltausstellung von 1867 in einem um 20 Tage längeren Zeitraum gebracht, und zwar mit Einschluß verschiedener Nebeneinnahmen, die diesmal weggefallen sind.

### Italien.

**Rom**, 11. November. Es scheint, als ob ein schwacher Dämmerchein in das Dunkel falle, das den augenblicklichen Stand der Verhandlungen zwischen Rom und Berlin verhüllt. Soviel ist bis jetzt gemeldet worden, daß es die Curie war, die bezüglich der wichtigsten Frage für die Anbahnung des erstrebten modus vivendi Schwierigkeiten machte, nämlich bezüglich der bekannten Anmeldepflicht bei Neuanstellungen. Sie war, wurde gesagt, grundsätzlich nicht abgeneigt, dem Episcopat die Befolgung dieser Vorschrift zu gestatten, aber sie verlangte zum Entgelt Zugeständnisse auf irgend einem anderen, nicht näher bekannten Gebiet. Nach den jüngsten Nachrichten aus dem Vatican wäre die Gelegenheit nunmehr wieder in Fluß gekommen. Die Gegenleistung, die der Vatican verlangt, bezieht sich auf die Wahl der Bischöfe, auf die der Vatican in einer nicht des Näheren angegebenen Form einen unmittelbaren Einfluß erstrebe. Geht Berlin auf den hiesigerseits formulirten Vorschlag ein, so werde die Curie in Bezug auf das Anmeldegesetz nachgeben. Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß der Träger dieser etwas mysteriösen Verhandlungen in Rom die „Congregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten“ ist. In diesem mit dem Staatssecretariat eng verbundenen und im Vatican domicilirten Amte sind bekanntlich zwei Polen allmächtig, nämlich Msgr. Czacki als Sekretär desselben und Cardinal Ledachowski als freiwilliger Beirath. Das giebt jedenfalls allerlei zu denken über die Art, wie der Papst und sein Staatssecretär über die Deutschen Verhältnisse unterrichtet werden. Der einzige

Deutsche Cardinal, den das h. Colleg besitzt, wird bei diesem Werke so gut als nicht vorhanden betrachtet.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 15. November. Von hier ist Oesterreich der Abschluß einer provisorischen Handels- und Schifffahrtsconvention angeboten worden, die beiden Theilen das Recht der meistbegünstigten Nation einräumt. Vor Abschluß der Arbeiten für die Revision des Zolltarifs geht Deutschland nicht auf Tariffstipulationen ein. — Schumalow's Mission in Pest ist überaus befriedigend ausgefallen. Er erklärte dort, Rußland denke nicht im Geringsten an eine Vereinigung Bulgariens mit Rumelien. — Wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, erklärte der Stadtverordnetenvorsteher Straßmann am Schlusse der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, er sehe sich veranlaßt, sein Amt als Vorsteher niederzulegen. — [Berliner Börse vom 14. November. Die gestrige günstige Tendenz machte sich auch heute an der Börse bemerkbar. Es wurden umfangreiche Käufe effectuirt, welche eine Steigerung der Course zur Folge hatten. Creditaktien standen abermals an der Spitze des Geschäftes, auch Franzosen wurden höher gehandelt. Nur der Eisenmarkt nahm eine Ausnahmestellung an.

**Wiesbaden**, 14. November. Der Kaiser wohnte der gestrigen Vorstellung im Hoftheater bei, in welcher der Geigenvirtuos Dengremont concertirte; letzterer wird auf den Wunsch des Kaisers heute nochmals auftreten.

**Darmstadt**, 14. November. Nachdem einer Mittheilung der gestrigen „Darmstädter Zeitung“ zufolge die vier Töchter des Großherzogs, die Prinzessinnen Victoria, Irene, Alice und Marie, bereits an der Diphtheritis erkrankt waren, meldet ein heute ausgegebenes Bulletin, daß auch der Erbgroßherzog Ernst Ludwig von der nämlichen Krankheit befallen worden ist. Die Prinzessin Victoria befindet sich auf dem Wege der Besserung, bei der Prinzessin Alice ist gleichfalls eine leichte Besserung eingetreten.

**Baden-Baden**, 15. November. Drloff ist Vormittags hier eingetroffen und wird zwei Tage hier mit Gortschakoff verweilen.

**Wien**, 14. November. Graf Schumaloff ist heute aus Pest hierher zurückgekehrt. Derselbe setzt voraussichtlich heute Abend seine Reise nach London fort.

**Pest**, 15. November. Der Kaiser empfing gestern Mittags die Herzegowinische Deputation. Auf die Ansprache des die Adresse überreichenden Deputationsmitgliedes erwiderte der Kaiser beiläufig, er werde für das Wohlergehen und den Fortschritt des Herzegowinischen Volkes Alles thun, fordern aber auch, daß dasselbe den Befehlen und Anordnungen der Behörde Folge leiste. Die Deputation könne seiner wärmsten Gefühle sicher sein, doch werde der Kaiser jede Ausschreitung gebührend ahnden. Alle Confessionen des Landes, Gewohnheiten und begründeten Rechte werden beim Kaiser finden. Der Kaiser schloß: Wenn Sie heimkehren, sagen Sie Ihren Mitbürgern, daß der Kaiser sehr aufrichtig ihr Wohlergehen wünscht und sein gegebenes Wort hält. Die Erwiderung des Kaisers wurde von der Deputation mit begeisterten Juvios! beantwortet. Die Deputation begab sich sodann zu Andraffy, welcher derselben erklärte, Freiheit für alle Religionen sei die Devise des Kaisers. Sie können ihren Mitbürgern versichern, daß ihre Interessen in vollem Maße gewahrt werden, und ihnen sagen, daß wir hoffen, Christen und Türken werden friedlich nebeneinander leben. Die Zukunft werde hierfür den Beweis erbringen. Ein Deputationsmitglied ersuchte den Minister, die in der Proclamation festgesetzte Frist für die Rückkehr in die occupirten Länder zu verlängern. Andraffy versprach, sich diesbezüglich beim Kaiser zu verwenden, und drückte die Ueberzeugung aus, daß der Kaiser dies bereitwilligst gewähren werde. Die Deputation begab sich sodann zu Tisza, welcher die Hoffnung aussprach, daß, nachdem nun der Friede hergestellt sei, das Land die Wohlthaten des Friedens in Ruhe werde genießen und von den Leiden des Krieges sich erholen und bald zu einem lange nicht genossenen Wohlstande emporblühen können. Sodann verfügte sich die Deputation zu dem Fürsten Auersperg, welcher die Hoffnung ausdrückte, daß die Deputation den besten Eindruck von Oesterreich-Ungarn mitnehmen werde, und versicherte, daß die Regierung ihr Wohl-ergehen wünsche. Der Reichs-Kriegsminister sagte bei dem Empfange der Deputation, er hoffe, sie werde den Eindruck erhalten, daß mit uns gut auszukommen ist. Er glaube dies umsomehr, als unter dem Scepter des Kaisers viele Völker glücklich leben, welche dieselbe Sprache sprechen, wie sie. Der Reichs-Kriegsminister sagte, er werde, so bald es ihm nur halbwegs möglich, ihr Land besuchen. Schließlich sprach die Deputation bei dem Reichs-Finanzminister vor, welcher sagte: Der Umstand, daß die Deputation, sowohl was Stand als Religion betrifft, aus den heterogensten Elementen bestehe, sei eine Bürgschaft, daß das in der Herzegowina begonnene Friedenswerk gelingen werde.

**Petersburg**, 15. November. Die „Agence Russe“, anknüpfend an die Note des Senators Giers an Lord Loftus, bestätigt zunächst den vom „Globe“ veröffentlichten Inhalt der Note und dementirt sodann formell alle Gerüchte betreffs des angeblich von Rußland angeregten und von Schumaloff im Auftrag der Regierung betriebenen Zusammentrittes eines neuen Congresses. Die „Agence Russe“ hebt gleichzeitig hervor, angeht in der ausländischen Presse verbreiteten wahrheitswidrigen Auffassungen über die Russische Politik habe die Russische Regierung verschiedenen Cabinetten ver-

fichern lassen, daß ihre formellen Intentionen darauf hinauslaufen, den Orient durch eine scrupulöse Ausführung des Berliner Vertrages, welcher kein russischer Beamter sich würde entziehen können, zu pacificiren.

**Versailles, 14. November.** Die Deputirtenkammer hat heute die Wahl des Baron de Bourgoing (Bonapartist) für ungültig erklärt. Die Berathung über die Wahl Fourton's, der am 16. Mai v. J. das Ministerium des Innern übernahm, ist auf nächsten Montag festgesetzt. Die Budgetberathung beginnt am Donnerstag.

**Paris, 14. November.** Die Akademie hat heute an Comélie's Stelle Taine zu ihrem Mitglied gewählt. — 15. November. Drloff ist gestern Abend nach Wiesbaden abgereist.

**London, 15. November.** Die Morgenblätter melden: Anlässlich des drohenden Afghanenkrieges hat sich unter Vorsitz des früheren Indischen Generalgouverneurs Lawrence ein Comité gebildet, das auf eine Kundgebung der öffentlichen Meinung zu Gunsten sofortiger Einberufung des Parlaments hinzuwirken bemüht ist. — „Times“ meldet aus Philadelphia, 14. d. M.: Hayes hat in der Fischereifrage angeordnet, daß die vom Halifaxer Schiedsgerichte England zugesprochenen 5 000 000 Dollars am 23. November in London gezahlt werden.

**Madrid, 14. November.** Der Marineminister befaßt, für die Arsenale in Ferrol und Caraca nur Spanische Kohlen zu verwenden und Ausländische Kohlen nur in Cadix zum öffentlichen Verstrich zuzulassen. — Nach einer Meldung aus Tanager ist daselbst die Cholera ausgebrochen und sind bereits einige Personen gestorben.

**Constantinopel, 14. November.** Die Philippopeler Commission hat das die Verwaltung Ostrumeliens betreffende Reglement mit geringen Modificationen nach dem Entwurf der Pforte angenommen.

— 15. November. Die Nachricht auswärtiger Blätter, daß die internationale Commission zur Feststellung der Bulgarisch-Rumelischen Grenze ihre Arbeiten in Folge der verspäteten Ernennung der türkischen Commissare zeitweilig habe einstellen müssen, wird Zuständigereits als unbegründet bezeichnet und hinzugefügt, die Thätigkeit der Commission nehme ihren regelmäßigen Fortgang.

**Washington, 14. November.** Die Antwort Salisbury's auf die Depesche Ewarts, betreffend die Fischereifrage, führt aus, daß die Englische Regierung bereit sei, alle Vorstellungen in Erwägung zu ziehen, welche Ewarts machen würde, um zu einem befriedigenden Einvernehmen zu gelangen.

### Locales.

II. [Handwerker-Verein.] In der wegen der musikalisch-dramatischen Abendunterhaltung von Montag auf Donnerstag, den 14. d. M., verlegten Versammlung des Handwerker-Vereins, die übrigens im kleinen Schützenhause unter Anwesenheit von Damen abgehalten wurde, machte der Vorsitzende zunächst die Mittheilung, daß fortan die gewöhnlichen Montagsversammlungen nicht mehr im Locale des Herrn de Comin, sondern in den oberen Localitäten des Restaurants Herrn Müller stattfinden werden und daß die Vereinsbibliothek dem Drechslermeister Herrn Weiskner zur einstweiligen Verwaltung übergeben worden ist. Nachdem darauf der Sängerbund einige Lieder vorgetragen hatte, ertheilte der Vorsitzende dem Hauptlehrer Herrn Elwenspöl das Wort zu einem Vortrage über „die Frauen und ihr Beruf“, und „was hat die Erziehung der weiblichen Jugend zu erstreben?“ Redner ging hierbei von der allgemeinen Ansicht aus, daß eine höhere Entwicklung der geistigen Kräfte des Weibes eine erste Pflicht aller humanen Bestrebungen sei; das Weib soll eben befähigt werden, das Nothwendige mit dem Nützlichen und Schönen, das Geistige mit dem Materiellen zu einem harmonischen Ganzen zu verbinden; denn dieses erheischt ihre Pflichten, die sie als Gattin dem Manne, als Mutter den Kindern und als Hausfrau dem Hauswesen gegenüber zu erfüllen. Leider können wir des Raummanget wegen den Verlauf des gediegenen Vortrages nicht weiter verfolgen; nur das sei noch erwähnt: Die Bildung ist nun in neuerer Zeit sehr gewachsen und die Cultur gestiegen, und das Leben erfordert auch von der Frau, daß sie nicht hinter der Gegenwart zurückbleibe, sondern daß sie dem Manne, der mehr als früher dem Gewinne nachzujagen muß, auch eine treue Stütze werde. Dazu reicht aber die heutige Ausbildung der Frau lange nicht mehr aus, und ist es schon lange für nöthig erkannt, daß, wie man dem jungen Manne schon allerwärts Fortbildungsschulen gegeben, solche auch für junge Mädchen errichte, damit sie hier mit allen den Kenntnissen, mit denen die Frau notwendig ausgerüstet sein muß, sei es in idealer oder realer Beziehung, auch nach der praktischen Seite hin, versehen werden, und somit auch nicht mehr nöthig haben, in der Ehe allein ihren Beruf zu suchen, da sich ihnen dann schon Gelegenheit bieten wird, eine selbstständige Erziehung zu verschaffen. — Soweit der Vortrag; Herr Pölsenz machte auf die letzte Ausführung die Mittheilung, daß der gewerbliche Central-Verein in Königsberg eine solche Fortbildungsschule bereits ins Leben gerufen hat; weil insofern die Bedingungen zum Eintritt in dieselbe für Auswärtige ziemlich kostspielig seien, so habe der Vorstand des

Handwerker-Vereins bei Gelegenheit der Aufforderung des gewerblichen Central-Vereins, für diese Schule zu wirken, beschlossen, bei Eintritt einer besseren Zeit auch hier eine solche Mädchen-Fortbildungsschule ins Leben zu rufen. Es wurde darauf eine Pause gemacht, während welcher der Sängerbund einige Lieder vortrug, und hierauf noch mehrere Fragen erledigt, namentlich solche, die auf den Vortrag Bezug hatten.

— Y. [Das zweite Abonnements-Concert] am Dreizehnten war im Ganzen so ziemlich besucht und wurden die einzelnen Piecen mit größter Sorgfalt ausgeführt, wofür die Capelle wieder Beifall erntete. Das Programm war durchweg ein vorzüglich gewähltes und kamen, um beiden Geschmacksrichtungen des Publikums gerecht zu werden, sowohl klassische wie moderne Compositionen zum Vortrage. Besonders wurde das „Menuett“ von Vocherini ausgezeichnet und stürmisch da capo verlangt. Die Ouverture über Fr. Schubert's „Erlkönig“, ein schwieriges Musikstück, gelang vollendet, doch können wir nicht umhin, den Trompeter Herrn Klemm, zu bitten, bei seinen anerkannt tüchtigen Leistungen sich, wie es mitunter geschieht, nicht zu sehr gehen zu lassen und bei seinen Einsätzen, Prinzipalstellen und dergl. zurückhaltender zu sein, solche überlangelagerte Bravour verbirgt eine gute Musik, wenn das Register der Streichinstrumente eben nicht stärker vertreten sein kann, als es bei unserer Capelle der Fall. — Der Besuch entspricht den gediegenen Leistungen leider immer noch nicht ganz. Damit Herr Köbel nicht müßlos wird, ist zu wünschen, daß die hiesigen Sonntags-Concerte im großen Schützenhause — jetzt die einzigen in der Woche — recht zahlreich besucht werden möchten, und sei das heutige Concert hiermit allen Freunden der Musik und Geselligkeit bestens empfohlen.

? [Feuer.] Das im hiesigen Kreise belegene Kirchdorf Prökuls ist in den letzten 2-3 Wochen drei Mal von Bränden heimgesucht worden. Es brannten nämlich in den letzten Tagen des vorigen Monats zwei zu den Gehöften des Geschäftslokaltätens gehörige Gebäude nieder; in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch dieser Woche wurde die Fäburch'sche Apotheke total durch Feuer zerstört und gestern (Freitag) ist auch die Einfahrt zu den oben genannten Gehöften des Geschäftslokaltätens ein Raub der Flammen geworden. In allen drei Fällen soll die Entstehungsart des Feuers noch nicht ermittelt sein.

\*a. [Königlich Preussische 159. Klassen-Lotterie.] Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse findet statt.

\* [Polizeibericht.] Vom 10. bis incl. 16. d. M. wurden zum Polizei-Gewahram gebracht: wegen Bettelns 5 m., Bagabondirens 1 m. 1 w., Requisition 2 m., Schlägerei 1 m., Trunkenheit 2 m., Obdachlosigkeit 3 m., liebel. Umhertreibens 1 w., Ruhestörung 1 m., Diebstahls 1 m. 1 w., Unfug 1 m., Vermögensbeschädigung 1 m., Uebertretung der Controllvorschriften 4 w., zusammen 25 Personen. — Gefunden wurden am 10. ein Schneepferdchenschlüssel — Marktstraße; ein weißes Taschentuch — Libauerstraße; ein gr. Schlüssel — Plantage; ein kleines weißes Halstuch — neuer Park; am 12. ein Portemonnaie mit Brief von Otto Gd. Schwarz — Libauerstraße; am 15. ein kl. Hohlgeschloß am Riemchen — Hospitalstraße.

\* [Berichtigung.] In dem Local-Artikel „Straßenbeleuchtung“ in voriger Nummer soll es an betreffender Stelle nicht heißen Nothlaternen, sondern Nachlaternen.

### Standesamtliche Nachrichten vom 16. November.

Geboren: dem Schneidemüller George August Dresler eine Tochter.

Aufgehoben: Arbeiter Carl Louis Hermann Siebert mit Wilhelmine Bertha Reumann.

Vermählt: Arbeiter Carl Herrmann Christoph mit Auguste Kallweit.

Gestorben: Wöthchermeisterfrau Friederike Lindenblatt, geb. Schmidt, 52 Jahre alt.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Lina Prange mit Herrn Eugen Przetat in Braunsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn Jacob Klein in Braunsberg; eine Tochter: Herrn Forststassen-Rendant Gilling in Braunsberg, Herrn A. Rosanowski in Langenbrück.

Gestorben: Frau Tribunals-Sekretär Wilhelmine Köhler, geb. Stosnowski, Fräul. Cecilie v. Kriegshelm, Fräul. Amanda Schürke, in Königsberg, Frau Wilhelmine Casenjer, geb. Lindenau, in Wehlau, Frau Amalie Macheit, in Labiau.

### Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Kauf. Lobe aus Berlin, Pieffy aus Schneeburg, Holzberger aus Hamburg.

### Schiffs- und Handelsnachrichten.

#### Schiffsnachrichten.

Genet. No.	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressirt an
1169/16	Hans u. Minna	Rabwan	Villau	Ballaß	Ordre.
1140/15	Peteca	Schmitt	Ausgegangen nach Kiel		
1141	Einigkeit	Rauher	—		
1142/16	Commercial	Kroll	Stettin		
1143	Thomaz u. Mary	Griewes	London		
1144	De Hopp	Bront	Altona		
1145	Elbe	Mattjassen	Hamburg		
1146	Avon	Gibb	London		

In der Fabricum des Seggalls 20' 7". Strom aus.

#### Marktbericht.

Memel, 16. November. Weizen, Neuschf. 7-7,50 Mt. Roggen Neuschf. 4,70-5 Mt. Gerste, Neuschf. 4-4,50 Mt. Hafer Neuschf. 2,30-2,60 Mt. Erbsen, weiße Neuschf. 6,20-6,50 Mt.

Erbsen, gr. Neuschf. 6,40-7 Mt. Kartoffeln, Neuschf. 2-2,40 Mt. Stroh pro Ctr. 2 Mt. Heu pro Ctr. 1,30-1,70 Mt. Rindfleisch, Kente pro Pfd. 70-80 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40-50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20-50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40-50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40-50 Pf. Speck pro Pfd. 70-90 Pf. Butter pro Pfd. 0,80-0,90 Mt. Eier Schock 3,50 Mt. Flachs pro Ctr. 32 Mt. Holz, hart, Kloben pro 10 Cbfn. 48-60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbfn. 36-45 Mt. Papierrubel — Mt.

### Antlicher Börsebericht.

Königsberg, den 15. November. Weizen ruhig, hochbunter loco per 1000 Mt. 129,30 pfd. 164,75, 126 pfd. 169,25, 128 pfd. 176,50, 130/31 pfd. 178,75, 130/31 pfd. 180, 182,25 Mt. bez., rother 123 pfd. 160, 127/82 pfd. 162,25, 128 pfd. 167, 169,50 Mt. bez., russischer 120/21 pfd. 138,75, 123 pfd. 155,25 Mt. bez. Roggen niedriger, inländischer loco per 1000 Mt. 117 pfd. 112,50, 125/26 pfd. 123,50, 126 pfd. 124, 127 pfd. 125, 120 pfd. 116,25, 121/22 pfd. 117,50, 122 pfd. 118,75, 123/24 pfd. 121,25, 126, 123,75 Mt. bez., pro November 111 Mt. Dr., 109 Mt. Gd., pro Frühjahr 113 Mt. Dr., 111 Mt. Gd. Gerste verändert, große loco per 1000 Mt. 108,50, 114,25, 120, 137 Mt. bez., kleine 100, 114,25, 122,75, 127 Mt. bez., russ. 100 Mt. bez. Hafer flau und niedriger, loco per 1000 Mt. 92, 82, 84, 88, 90, 94, 96, 108 Mt. bez., russ. 84 Mt. bez., pro November 104 Mt. Dr., 100 Mt. Gd., pro Frühjahr 104 Mt. Dr. Erbsen still, weiße loco per 1000 Mt. 120, 128,75, Mt. bez. Bohnen unverändert, loco per 1000 Mt. 135,50, 140 Mt. bez. Widen matt, loco per 1000 Mt. 88,75, 93,25, 73,25 Mt. bez. Leinsaat sehr flau. Rübsaat russ. loco per 1000 Mt. russ. 211 Mt. bez. Dotter russ. loco per 1000 Mt. 189 Mt. bez. Haussaat loco per 50 Mt. 150 Mt. bez. Spiritus (per 100 Litres) à 100%, Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco 55 Mt. bez., Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 55,25 Mt. Spiritus pro 10,000 Liter 1/2 ohne Gebinde loco 54 1/2 Mt. Dr., 55 Mt. Gd., 55 Mt. bez., kurze Lieferung — Mt. bez., pro November 53 1/2 Mt. Dr., 53 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez., pro December 53 Mt. Dr., 52 1/2 Mt. Gd., 52 Mt. Gd., pro November-März — Mt. Dr., 53 Mt. Gd., pro Frühjahr 54 Mt. Dr., 53 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez., pro Mai-Juni 55 Mt. Dr., 54 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez., pro Juni 56 Mt. Dr., 55 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.

### Berliner Cours-Depesche.

Börse: Fest.	November 15.	November 16.
Roggen behauptet November-December.	122	122
Roggen April-Mai	125	125
Hafer November	116,50	116,50
Petroleum loco	21,50	21
Spiritus loco	54	53
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	104,50	104,75
4 1/2% Preuss. Pfandbriefe	101,50	101,50
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	147	146,50
Russisch-Englische Anleihe von 1872	80,50	81
Russ. Noten	200,50	200,50
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	198,00	199
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,50	167,55
London, 1 Pfr. 3 Monate	20,24	20,24
London, 1 Pfr. 8 Tage	20,45	20,44
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,40	80,40

### Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Sonabend, den 16. November.

Stationen.	Barometer mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur Cels.	Bemerkungen.
Memel	759,3	SD. 2	klar	+ 3	Seeg. leicht bew.
Neufahrwasser	758,2	do. 1	heiter	0	
Swinemünde	753,3	S. 3	do.	+ 2	Seegang ruhig.
Kiel	745,3	SD. 7	bedeckt	+ 4	
Stagen	749,7	SD. 7	do.	+ 6	Seegang hoch
Kopenhagen	750,5	W. 6	heiter	+ 6	
Bornholm	753,7	SD. 2	klar	+ 5	
Stockholm	757,1	still 0	Dunst	+ 2	
Niga	758,8	SW 1	Nebel	+ 8	

Barometer Centraluropa gestiegen, Norden und Westen gefallen. Minimum wenig westwärts verschoben. Steife böige südliche Winde mit regnerischem Wetter vom Niederrhein bis Stagerat, Ostdeutschland leichter Südwest mit heiterem kühlerem Wetter. Britische Inseln und Kanal mäßige bis steife nördliche Winde unbedeutend.

Für den folgenden Teil ist die Redaction nicht verantwortlich.

### Husten-Nicht\*) von L. H. Pietsch & Co.

in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. -Caramellen\*) Anerkennung. Ihr Honig-Kräuter-Malz-Extrakt hat bei mir, wie auch bei meinen Kindern vorzüglich bei Husten, Lungen-Catarrh und Keuchhusten gewirkt. Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Der Keuchhusten, auch die Bränne, beginnen in der Regel mit leichtem Catarrh und Husten. Die gefährlichen Folgen dieser Uebel sind bekannt. \* Zu haben in Memel in der Kgl. Priv. Grüne Apotheke des Herrn Ed. Tacht.

Für die Abgebrannten der Stadt Lengsfeld sind ferner eingegangen: 3 W. R. 20 Mt. Um weitere recht zahlreichere Gaben bittet Dr. Ruff.

**Kirchliche Anzeige.**  
Heute, Sonntag, Abends 6 Uhr, wird in der Kapelle der apostolischen Gemeinde am Ferdinandsplatz eine Predigt gehalten, wozu Jedermann eingeladen wird. Unserm Freunde Strelis zum heutigen Wiegenfeste ein donnerndes Lebehoch, so daß die ganze eiserne Waage wiggelt und wackelt.  
J. F. M. J. H. J. L. J. B.

**Anzeigen.**  
Heute früh 2 Uhr entriß uns der unerbitterliche Tod meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Friederike Lindenblatt, geb. Schmidt, im Alter von 52 Jahren, nach 17 monatlichem, schwerem Krankenlager, welches tiefbetäubt anzeigen  
G. Lindenblatt nebst Kinder.  
Memel, den 16. November 1878.

**Heute Sonntag den 17. November, Königswäldchen Caffee-Concert.**  
Anfang 3 Uhr. Entree 25 Pf.  
**Schützen-Haus Gr. Concert.**  
Anf. 7 1/2 Uhr.  
Entree à Pers. 50 Pf. Fam. 3 Pers. 1 Mt.  
Programm gewählt. H. Roedel.

**ERNST'scher Gesangverein.**  
Sonntag, den 17. November, Vormittags, 11 1/2 Uhr, Probe im Fischer'schen Saal. Der Vorstand.

**Handwerker-Verein.**  
Montag, den 18., Abends 8 Uhr, Versammlung (im Restaurant Müller).  
Vortrag: Herr Lehrer Heydeck, die Erziehung bei den Römern. — Fragekasten.  
Der Vorstand.

**Memeler Credit-Verein.**  
Eingetragene Genossenschaft.  
**General-Versammlung**  
am Dienstag, den 19. d., im Schützenhause, Abends 7 1/2 Uhr.  
Tagesordnung: Wahl eines Revisors, Besuch eines geschädigten Bürgers.  
Der Vorstand.  
L. Schlaffhorst, Löschée.  
F. W. Siebert.

**Armen-Unterstützungs-Verein.**  
In der Vergleichs. No. 221. S. contra R. sind uns durch Schiedsmann Herrn Sinnhuber 1 Mt. überwiesen, worüber mit bestem Dank quittirt  
Der Vorstand.

**Restaurant de Passage.**  
Tägliches Auftreten der Böhmischen Damenkapelle.  
**Kleinkinderbewahrschule.**  
Mit dem 3. Dezember d. J., Morgens 8 Uhr, tritt die Kleinkinderbewahrschule in Sandwehr, Weidstraße No. 11, in's Leben. Wir fordern diejenigen armen Eltern aus der Stadt auf, welche uns ihre noch nicht schulpflichtigen und im dem Alter von 3 bis 6 Jahren stehenden Kinder zur Wartung und Pflege übergeben wollen, sich in den Vormittagsstunden von 15. bis 25. d. M. bei der Vorsteherin, Frau Oberst Dverdyt, Vindenallee, zu melden und zugleich den Impfschein der Kinder mitzubringen. Das Nähere über die Bedingungen zur Aufnahme theilt Frau Oberst Dverdyt persönlich den Eltern mit.  
Der Vorstand d. Kleinkinderbewahrschule.

# Totaler Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Die Preise sind fabelhaft billig gestellt.

**Wilhelm Hoffmann.**

## II. Soirée

**im grossen Schützensaale**  
am Donnerstag, den 21. Novbr.,  
unter gütiger Mitwirkung der Concert-  
Sängerin Fräul. M. Kleist,  
im Stern'schen Conservatorium gebildet,  
der Herren Girod, Schröter  
und geehrter Dilettanten.

### PROGRAMM:

Quartett in G-moll v. Mozart.  
Recitativ u. Arie a. Ephygenie v. Gluck.  
Allegro aus Op. 45 — Piano u. Violon-  
cello von Mendelssohn.  
Lieder von Fr. Schubert, R. Schumann,  
und R. Franz.  
Impromptu von Fr. Schubert. } Piano.  
Fantasie-Stück v. R. Schumann. }  
3 Chöre aus „der Thurm von Babel“  
von Rubinstein.

Nummerirte feste Plätze im Abon-  
nement auf die 2. u. 3. Soirée zu Mk. 2.  
Nur für die 2. Soirée gültig: nicht  
numerirte Plätze à Mk. 1,25. — Stehplätze  
à Mk. 1. Schüler-Billette à 50 Pf.  
in der Cigarren-Handlung des Herrn  
**W. Fischer.** Die nicht numerirten  
Billette auch in der Conditorei des Herrn  
**Kalk.** **H. Ernst.**

## Sanssouci.

Heute Sonntag und folgende Tage  
**Culmbacher Bier** vom Faß,  
sowie auf Flaschen aus dem Hause, offerirt  
**C. Petrikat.**

**Henry Carsjens Restaurant.**  
Heute Elbinger Actien-Bier.

**Morgen Montag,**  
den 18. d. Mts.,  
**Wiener Märzenbier.**  
**Rich. Girod.**

**R. de Comin's Restaurant.**  
Nur noch 4 Abende Vocals und  
Instrumental-Concert der Holsteinischen  
Couplet-Sänger-Gesellschaft Steinitz.  
„Täglich neues Programm.“ Zum  
Schluß heute: „Sole und sein Ideal.“  
Komische Scene mit Duett. Anfang  
8<sup>1/2</sup> Uhr. Entree à Person 50 Pf.

## Herzliche Bitte.

Nachdem wir mehrere Jahre von  
einer Verloosung Abstand genommen  
haben, sind wir in diesem Jahre durch  
die große Noth, die unter unsern  
Armen herrscht, hierzu gezwungen.

Wir bitten herzlichst uns auch in  
diesem Jahre in unserm Bestreben,  
diese Noth zu lindern, helfend bei-  
zustehen.

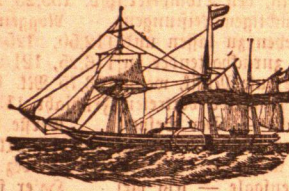
Unterzeichnete sind gern bereit  
Gaben jeder Art in Empfang zu  
nehmen und Loose à 50 Pf. zu ver-  
abfolgen.

Der Vorstand  
des Israel. Frauenvereins.  
**Laura Friedländer, Emma Laaser.**

## Auction

**Diensstag, den 19. d. M. und**  
folg. Tage Nachm. 3 Uhr im  
Hause Wiesen- und Weidstr.-Gasse, 1 Tr.,  
Möbel, mehrere Stücke neuer Leinwand,  
Porzellan, Spielwaaren, Cigarren, Rum  
in Flaschen, illustrierte Unterhaltungs-  
blätter u. m. A.  
**G. F. Jausiems, Auktions-Commissarius.**

**Mittwoch, den 27. November c.,**  
große Auktion verfallener Pfänder.  
Verzinsungen werden nur bis zum 20. d.  
angenommen. **L. E. Barth.**



## Dampfer Memel-Packet

ist in Stettin in Ladung nach hier gelegt und  
werden Güter-Anmeldungen erbeten  
in Stettin bei Proschwitzky & Hofrichter,  
in Memel bei **Graff & Bannitz.**

## In Porzellan-, Fayence- & Glas-Waaren

ist mein Lager aufs Beste sortirt, auch mit vielen Neuheiten versehen und  
empfehle solches zur geneigten Beachtung des hochgeehrten Publikums, da ich  
durch vortheilhafte Einkäufe sämtliche Gegenstände in nur **reeller**  
**Waare zu bedeutend ermäßigten Preisen** abgeben kann.

**A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.**

Magazin für Haus- u. Küchen-Geräthe.

**NB.** Große Engl. gerippte Porzellan-Teller Dhd. von 4 Mark an.  
Große glatte Porzellan-Teller schon zu 3,60 Pf. pro Dhd.  
Große Porzellan-Tassen zu 4 Mt., 5 Mt., 6 Mt. u. 8 Mt. v. Dhd.

## Der Ausverkauf

des ganzen

## Tuch-, Manufactur- & Leinen- Waaren-Lagers

bei

## Albert Fischer

wird zu den bekannt billigen Preisen fortgesetzt.

Soeben wurde vollständig

**Fritz Reuter's sämtliche Werke,**  
Volks-Ausgabe in 7 Bänden. 21 Mk.

**Robert Schmidt's**

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung.

## Der Ausverkauf

von Glas-, Porzellan-, Lampen-, Nähmaterialien-, Galanterie-, Za-  
pissier- und Kurzwaaren wird fortgesetzt. Empfehle zur Saison **Bucks-**  
**linz, wildlederne und gefütterte russische Handschuhe, sowie Filz-**  
**Gamaschen, Schuhe zu auffallend billigen Preisen.**

**Robert Loebell.**

## Großer Ausverkauf

von zurückgesetzter Waare.  
Wolltücher, Wollhauben, Beinlängen, Gar-  
nituren, Kragen, Decken, Schürzen, Cra-  
vatten u. v. A. Aufgezeichnete Weißwa-  
ren: Decken, Regligetaschen, Schürzen,  
Wäschebeutel u. s. w. Da sich Vieles zu  
**Weihnachtsgeschenken** eignet und Alles  
unter Kostenpreis angelegt, so bitte um  
geneigten Zuspruch.

**Louise Froelich,**  
Töpferstraße Nr. 25.

**Silfiter Honig-Pfefferrüsse**  
und **Thorner Pfefferkuchen**

stets frisch zu haben.

**A. H. Schiller, Alexanderstr. 26.**

**Kothe's Zahnwasser**

alleinige Niederlage bei

**Hugo Fuchs.**

## Niederbuch für Seelente.

Eine Sammlung der besten und lieblichsten  
**Seemannslieder.**

224 Seiten. 16°.

In sauberem Chromo-Umschlag  
cartonnirt.

Preis 75 Pf.

Die äußerst elegante Ausstattung  
und die treffliche Wahl aus den be-  
liebtesten Seemannsliedern haben dieses  
Niederbuch rasch allgemein eingeführt.

Vorrätig in der Buchhandlung von

**Joh. Ed. Krause,**

Friedrich-Wilhelm- u. Marktstr.-Gasse.

Höchst wichtig für Herren!

**Spieß' Hosenschoener**

empfehlen **Hugo Fuchs.**

**Säcke verleiht** gegen billige Mietfe

**A. Wittenberg.**

## Heinrich Gronau,

Marktstrasse Nr. 41,

empfiehlt als ausnahmsweise billig:

**Geklärt und ungekl. Prima Creas-**  
**Leinen, Stück zu 16, 18, 20, 25, 30,**  
**35 und 40 Mark.**

**Bleichleinen, vorzüglicher Qualität, Stück**  
zu 18, 20, 25, 30 und 35 Mt.

**Shirtings und Chiffons, guter Quali-**  
tät, Elle zu 15, 20, 25, 30, 35 und  
40 Pf.

**Grasleinen (Dowlas), schwere Waare,**  
Elle zu 15, 20, 25, 30, 35 u. 40 Pf.  
**Ungebl. Nessel, Elle zu 13, 17, 20,**  
**25 und 30 Pf.**

**Rein leinene Taschentücher für Her-**  
ren, Damen und Kinder, das 1/2 Dhd.  
von Mark 1,20 an.

**Stuben- und Küchenhandtücher, Elle**  
zu 20, 25, 30, 35, 40, 45 u. 50 Pf.

**Bezüge, Bettdecken und Federleinen,**  
Elle zu 20, 25, 30, 40, 50 u. 60 Pf.

**Rein lein. Schürzen das Stück zu 75 Pf.**  
**Flanelle, Frisaden und Moltongs in**  
weiß und couleurt, Elle zu 80, 1,00,  
1,20 und 1,40 Pf.

**Cocos-Läufer und Deckenzeuge in**  
nur guten Qualitäten, Elle v. 60 Pf. ab.

## Moderne Damen-Kleiderstoffe

in guten Qualitäten Elle zu 33, 40,  
45, 50, 60, 80 und 1,00 Pf.

**Anschliessende Damen-Paletots, sau-**  
ber gearbeitet und elegant garnirt,  
Stück zu 15, 18, 21, 25, 30, 35 und  
40 Mark.

**Lose Damen-Paletots, desgleichen, Stück**  
zu 10, 12, 15, 18, 21, 24, 27 und  
30 Mark.

**Anschliessende Jaquetts, desgl., Stück**  
zu 8, 10, 12, 15, 20, und 25 Mark.

**Lose Jopen und Jaquetts Stück zu**  
3, 4, 5, 7, 9 und 12 Mark.

Zur Selbstanfertigung von Confectionen  
habe alle nur existirenden Stoffe, als: **Echte**  
**Plüsch, Sammete, Flocconnés,**  
**Moussés, Kammgarnstoffe, Eskimos,**  
**Doubles ect.** auf Lager und verkaufe  
dieselben zu den billigsten Preisen.  
Facons zum Nacharbeiten werden auf  
Wunsch bereitwilligst verabsolgt.

Um gütigen Zuspruch bittet

**Heinrich Gronau,**

Marktstraße Nr. 41



sowie verschiedene Haus- und Küchen-  
geräthe zu den billigsten Preisen.

**J. Witt.**

## Strickwollen u. Vigogne,

in größter Auswahl und bester Qua-  
lität, empfiehlt zu wesentlich ermäßigten  
Preisen. **Wilhelm Barth.**

Sämtliche Bekleidungs- u. Damen-  
Garderobe als: **Gallons, Franzen,**  
**Köpfe, Schürze** etc. sowie sämt-  
liche Näh- und Strickmaterialien,  
in nur bester Qualität, empfiehlt zu  
billigsten Preisen.

**Wilhelm Barth.**

Eine ausgeklagte Forde-  
rung auf den frühern Wirth-  
schafter und Schankwirth **Ebert,** zur Zeit  
in Schernen bei seiner Schwiegermutter  
**Kannengießer,** ist billig zu cediren  
durch **J. Heyer, Königsberg,**  
Landhofmeisterstr. 20.

# Beilage zu No. 270. des Memeler Dampfboots. „Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Sonntag, den 17. November 1878.

## Onkel Erich.

Roman in zwei Bänden von A. Marby.

(Fortsetzung.)

Und wieder war es am Spätnachmittage.

Probst Lindquist, durch ein Briefchen von Fräulein Wertheims Hand um seinen Besuch gebeten, hatte sich aufs Schloß begeben; Frau Amanda wurde durch die Gegenwart einer ältlichen Dame aus der Nachbarschaft im Besuchszimmer festgehalten. Erich hatte gebeten, demselben fern bleiben zu dürfen; durchaus nicht in der Stimmung, den neugierigen Fragen einer zudringlichen Theilnahme Rede und Antwort zu stehen, zog sie sich auf Ingas reizend trauliches Mädchenstübchen, das sie jetzt mit der Freundin theilte, zurück. Augenblicklich weilte sie allein in demselben. Heftiges Kopfweh voranschickend, hatte sie Inga und Gustav, welcher gegen Mittag von seiner Reise zurück gekehrt und nach Erledigung der dringendsten Amtsgeschäfte zu seinem ihm in ungeduldiger Sehnsucht erwartenden Bräutigam eilend, dieses zu seiner Verwunderung in der Probstei antraf, um dort mit wachsender Entrüstung von dem pöbelhaften Benehmen des Majors Kunde zu erhalten, — gebeten, sie auf ein Stündchen ungestörter Einsamkeit zu überlassen und die Bereitwilligkeit, womit das junge Brautpaar ihrem Verlangen nachkam, zeigte deutlich genug, wie sehr letzteres seinen geheimen Wünschen nach einem lange entbehrten traulichen Herzensergüsse entsprach.

Erichs Herz empfand nichts von dem träumerischen Zauber der blühenden, duftenden Gotteswelt. Wirre Zukunftspläne durchkreuzten chaotisch ihr Hirn, aus denen mehr und mehr der Entschluß: Hammarstiöb, dem Paradiese ihrer Kindheit zu sagen, sich hervorrang und allmählich festere Gestalt anzunehmen begann.

Sie war ja glücklicherweise nicht so von allen Mitteln entblößt, wie Major von Klingenskjerna dies anzunehmen schloß. Der Pachtzins für das kleine Wein- und ephenumrannte Häuschen, ihrem Eigenthume, war im Laufe der Jahre zu einem ganz ansehnlichen Summen, das ihr Niemand streitig machen konnte, herangewachsen; ach, wie oft hatte Onkel Erich sie scherzend eine „große Kapitalistin“ genannt! Wenn sie nur ihr Erbe veräußerte und Hüthenmeister Norbert, der es noch immer bewohnte, würde es unzweifelhaft gern käuflich erwerben, dann besaß sie hinreichend genug, sich irgendwo auf ferner Erde eine bescheidene Existenz zu sichern. Wie, wenn sie mit ihrer theuren Franziska, denn diese würde sie sicher nicht verlassen, nach Deutschland, deren Heimath, wo liebe Verwandte gewiß Beide mit offenen Armen empfangen würden, ginge? Da erhob sich der Abschied von Allem, was bisher ihre ganze Welt ausgemacht, wie ein drohendes Gespenst vor ihren Blicken. Würden ihre Freunde nicht Alles anbieten, ihren Sinn zu ändern? Schon der Gedanke an die ihr bevorstehenden Kämpfe, an die ernstesten Vorstellungen und sanften Bitten des gütigen Probstes und seiner ihr mütterlich gesinnten Gattin, an Ingas und Stinas heiße Thränen, ließ ihr Herz in Weh erzittern, sie meinte schon jetzt den traurig vorwurfsvollen Blick aus Oscars trauen Augen zu fühlen, der zu fragen schien: „Muß es denn sein?“

Da machten plötzlich rasche, leichte Männer Schritte, die ihrem Zimmer sich zu nähern schienen, sie auffahren aus ihrem dumpfen Hinbrüten. War es der Probst oder Oscar, — gleich viel, er war willkommen, brachte er doch ihren folternden Gedanken Erlösung.

Es klopfte leise wie zaghaft! Ebenso zögernd wurde nachdem die Aufforderung zum Eintreten erfolgt, die Thür geöffnet und Axel Klingenskjernas hohe Gestalt trat über die Schwelle. Sein edles, sprechendes Antlitz bedeckte eine demselben prächtig gewölbten Stirn, um Mund und Augen lag ein Ausdruck schmerzvoller Bitterkeit, aber auch willenskräftige Energie, und dem entsprechend spiegelte auch sein verdunkelter Blick ein Gemisch von Weh, leidenschaftlicher Liebe und fester Entschlossenheit wieder und alle Empfindungen durchzitterten den tief vibrierenden Ton seiner Stimme, als der Name der Geliebten über seine Lippen glitt.

Axels unerwartete Erscheinung wirkte momentan überwältigend auf das nervös erregte Mädchen. Mit einem halb erstickten Schrei emporspringend, starrte es ihn mit großen, weitgeöffneten Augen an, die Arme unbewußt, wie in sehndem Verlangen nach ihm ausbreitend. Aber beim ersten Laut seiner Stimme, beim ersten Schritt, den er ihr entgegenmachte, wich die Begauberung. Erichs ganze Gestalt zuckte und sank, wie gebrochen, auf ihren Platz zurück.

„Sie hier?“ murmelte sie mit fliegendem Athem, die noch eben sehnsuchtsvoll erhobenen Hände abwehrend gegen ihn ausstreckend. „Ist noch nicht genug mit der erlittenen Demüthigung? Kommen Sie, mich vollenes niederzuschmettern?“

Ihrer abwehrenden Bewegung nicht achtend, nachdem er den flüchtigen Schimmer aufleuchtender Freude in ihren lieblichen Zügen gesehen, stand Axel im nächsten Augenblick dicht vor ihr. Den edlen Kopf tief hernieder-

beugend, um Auge in Auge zu lesen, sagte er, ihre widerstrebende, kleine Hand mit sanftem Drucke umfassend:

„Kann das Ihres Herzens wahre Meinung sein, Erika? Wollen Sie einen Unschuldigen strafen für das Vergehen eines Andern?“

„Dieser Andern war — Ihr Vater!“ rief Erika außer sich mit leidenschaftlichem Ungefühle dem jungen Manne ihre Hand entziehend. „Hatte er Erbarmen mit einer Unschuldigen? O mein Gott, wenn Sie Alles wüßten, Alles — wie er sagte, das meiner Seele Theuerster zu beschimpfen,“ sie schlug die bebenden, schlaffen Finger über ihr schneebleiches Antlitz, „Sie hätten nicht den Muth, zu mir zu kommen, mich durch Ihren Anblick zu quälen! Gehen Sie, gehen Sie!“ —

Axel trat langsam ein paar Schritte zurück, doch nicht wie ein Gedemüthigter, sondern stolz erhobenen Hauptes, leidenschaftliche Zärtlichkeit und mitempfindende Wehmuth in den charaktervollen Mienen seines männlich schönen Angesichts.

„Nur eine Minute, bitte ich, ertragen Sie noch meine Gegenwart,“ erwiderte er nach einer kurzen Pause mit tiefer, klingender Stimme, „denn bevor ich Ihrem Befehle folge, sollen Sie erfahren —“

„Nichts, nichts will ich hören! Verlassen Sie mich, das ist der einzige brennende Wunsch meiner Seele!“ rief Erika mit zornigem Troste ein.

Es zuckte momentan um Axels Mund, doch rasch sich beherrschend, versetzte er weich: „Erika, mein armes Mädchen, Sie belügen sich selbst! Es ist nur unter der erdrückenden Wucht der Ihnen zugefügten Kränkungen, daß Sie mich zu hassen gelernt. Ich bin überzeugt, ginge ich, Ihr edleres Selbst würde genug in Neue sich verzehren, mich von sich gestoßen zu haben, auf ewig, Erika, denn fällt einmal jene Thüre trennend zwischen uns zu, würde kein Gott mich zurückbringen! Bei Unkel Verehrung ergeben waren, beschwöre ich Sie, alle zarten Regungen Ihres Herzens nicht gewaltsam zu ersticken. Diese Stunde soll und muß entscheiden, ob die seligen Hoffnungsblüthen in unserer Brust eitel Täuschung waren, ob ich nicht nur das Vaterhaus verloren, sondern auch den Verlust der Geliebten zu beklagen habe. Wie —“

„Axel — großer Gott — das Vaterhaus verloren? Was sagen Sie da?“ rang es sich mit halb erstickter Stimme über Erichs todtblaße Lippen. Die Hände waren von ihrem Antlitz herabgeglitten und die großen, sterbenstraurigen Augen starrten angstvoll fragend auf den Jüngling, dessen Brust dabei ein Gefühl aufwallenden Triumphes durchzitterte.

„Die Wahrheit!“ antwortete er mit ruhigem Ernst. „Erika, kannten Sie mich so wenig,“ fuhr er nach flüchtigem Schweigen, währenddessen nur ihre kurzen raschen Athemzüge die Todtenstille unterbrachen, in allmählich steigender Bewegung fort, — „um nur einen Augenblick in Zweifel zu gerathen, was zu thun mir oblag, nachdem ich Kenntniß von der Ihnen zu Theil gewordenen Schmach erhielt? Mit meinem Herzblut hätte ich das Geschehene mögen ungeschaffen machen, da dies jedoch leider unmöglich, so blieb mir nur das Eine: von dem, der sich also schwer gegen Dich versündigt, Rechenschaft zu fordern! Daß der — Elende — mein eigener Vater — den Schmerz um diese furchtbare Thatsache ermiß an Deinem eigenen Weh! Was — zwischen uns gesprochen wurde, — kaum weiß ich noch — es klang wahrhaftig nicht sanft! Der letzte dünnere Faden, der uns verband — Als ich Schloß Hammarstiöb verließ, wohl um nie wieder dahin zurückzukehren, denn nicht ein und dasselbe Dach soll uns Beide wieder beschirmen, war ich ein — verwaister Sohn und Bruder, denn mit dem Vater zugleich verlor ich auch das schwache Mutter- und Schwesterherz.“

„Allbarmherziger! Und das allein um meinet-, um meinetwillen?“ hauchte Erika mit stürmisch wogendem Busen und thränenstürmigen Blicken. „Kehren Sie um, Axel, kehren Sie um, der Einsatz, um dessentwillen Sie Allem entsagen wollen: Reichthum, Ansehen, den heiligsten Familienbanden, ist solchen Opfers nicht werth.“

(Fortsetzung folgt.)

## Provinzielles.

\* Der Gerichts-Assessor Guttfeld in Willenberg ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht in Ortelshagen und zugleich zum Notar im Departement des Ostpreussischen Tribunals zu Königsberg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ortelshagen ernannt worden.

\* Titelfreie, 15. November. Der Fahrplan der neu eröffneten Ostbahnstrecke Insterburg-Goldap giebt wieder einen Beweis, schreibt das „Wochenbl.“, wie nothwendig für uns die Einlegung eines dritten Zuges ist, welcher in den frühen Morgenstunden hier abgeht, und Mittags eintrifft. Der nach Dargshen oder Goldap will, kann nur die Züge benutzen, welche Anschluß an den Mittags-Courierzug haben und ein mehrstündiges Warten in Insterburg bedingen, wenn er nicht in Insterburg nächtigen will. Die Züge gehen nach Goldap um 5.56 Morg. und 3.48 Nachm. ab, treffen in Insterburg ein Vorm. 9.28 Uhr und Nachm. 2.16 M. Es wird also ein immer erneutes Moniren und Petitioniren erforderlich sein, um endlich den lange ersehnten dritten Zug zu erringen.

Insterburg, 15. November Die Eröffnung der Insterburg-Goldaper Bahnstrecke ist deute erfolgt. Der um 2 Uhr von Goldap hier einlaufende, schön decorirte Eröffnungszug wurde von den Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten, Mitgliedern der Handelskammer, den Vertretern des Kreises und dem auf dem Herron versammelten Publikum mit einem „Hurrah“ empfangen. Der Zug brachte mehrere höhere Baubeamte, darunter den Herrn Regierungs- und Baurath Giese-Bromberg und Herrn Bauinspector Mathies-Königsberg, und viele Herren der Kreise Goldap und Dargshen. In dem Saale der Bahnhofrestauration fand ein Dejeuner statt bei dem verschiedene Toaste ausgebracht wurden. Um 4 Uhr bereits verließen die fremden Herren unsern Ort. (S. 3.)

Königsberg, 14. November. Unsere Schifffahrt hat schon zwei Tage so gut wie gänzlich geruht, denn der Nebel ist auf dem Haff so dicht, daß man auf ganz geringer Distanz selbst das größte Schiff nicht sehen kann. Es haben daher sämtliche Schiffsführer sowohl von hier wie von Pillau Anstand genommen, sich auf die Ausfahrt zu begeben. (R. Allg. Ztg.)

— Von dem hiesigen Kriminalgericht wurde der Schneidermeister Döbler schuldig befunden, nächtlicher Weise in dem Garten der Drei Kronen-Loge 80 — 87 hochstämmige Rosenstöcke und 40 Georginen zerstört zu haben, und dafür wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung zu 6monatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt. Am Sonnabend soll sich ein ehemaliger Portier der genannten Loge, wie er angegeben, von Gewissensbissen gefoltert, als denjenigen genannt haben, der das Verbrechen verübte. Gegen Döbler wurde auf Grund eines Indizienbeweises erkannt, ganz besonders waren belassend die auf den Gartenbeeten vorgefundenen Stiefelindrücke, welche zu den D.schen Stiefeln passen sollten, alsdann das angebliche Motiv der That, die Rache, die D. wegen seiner Entlassung als dienender Erbar, der Loge, geübt haben sollte. Der Prozeß des D. befindet sich zur Zeit noch in der Appellations-Instanz, die derselbe beschritten hat. (R. S. 3.)

— Der „Elb. Ztg.“ schreibt man von hier: Die Eisenbahnprojekte in unserer Provinz mehren sich von Tag zu Tage. Bekanntlich ist das Vorsteheramt unserer Kaufmannschaft sehr eifrig für eine Linie Ilowo-Mawa-Kobbelbude-Königsberg thätig, was in manchen Kreisen um so mehr auffällt, als doch von Mawa aus bereits die über Marienburg direkt nach Danzig führende Bahnlinie existirt und die Russischen Exporteure jedenfalls stets diesen Bahnweg vorziehen werden, als ihre Waaren erst nach Königsberg zu dirigiren und dann den weiteren Seeweg von Königsberg aus in's Ausland nehmen zu lassen. Man hätte gehofft, unser Vorsteheramt der Kaufmannschaft für die Defnung weiterer Grenzstellen eintreten und nicht für die Schaffung einer Concurrenzlinie contra Danzig sich bemühen zu sehen. Unter allen Umständen würde es seiner Zeit in Ilowo heiß werden, wenn dort neben den Expeditoren für die Linie über Marienburg nach Danzig sich für die Strecke via Kobbelbude-Königsberg thätig wären. Siebt es aber nicht ganz andere Strecken, deren Bau sich für Königsberg dringend empfehlen würde? Gewiß und wir rechnen zu diesen (außer der Linie Königsberg-Ilowan-Tilfit) für die ja auch von unserer Kaufmannschaft mit vollem Recht agittirt wird, eine Bahn von dem Grenzort Schmallingen über Piltallen nach Gumbinnen. Die Gumbinner wollen, wie wir hören, auch jetzt wieder für diese Linie petitioniren, wie sie es früher bereits gethan haben. Die Verlängerung wünschen sie über Dargshen, Angerburg bis nach Gerbauen. Für Königsberg kommt jedoch nur die Strecke Schmallingen-Piltallen-Gumbinnen in Betracht, da die in Schmallingen auf der Memel anlangenden Produkte nur dort direct zur Bahn auf dem angegebenen Wege hierher gelangen könnten, andererseits aber auch der sehr wohlhabende Piltaller Kreis dann seine Produkte, die er jetzt schwer verwerthen kann, gut abzusetzen im Stande sein würde. Nach unserer Ansicht würde es im Interesse unserer Provinz überhaupt liegen, wenn das Vorsteheramt unserer Kaufmannschaft einmal schon existirenden Bahnen in der nachbarlichen Provinz Westpreußen nicht eine Concurrenz zu bereiten sich bemühte, die noch keineswegs mit Sicherheit einen wirklichen, mit den Kosten in richtigem Verhältniß stehenden Erfolg in Aussicht stellt. Das sollte an maßgebender Stelle in Berlin wohl einer genaueren Erwägung unterzogen werden, um so mehr als die von Mawa aus, im Winter nach einem Preussischen Seehafen zum Export zu expedirenden Güter, wohl schwerlich nach Königsberg, schon wegen der Weiterführung auf der ca. 7 Meilen langen Strecke Königsberg-Piltallen dirigirt, sondern wegen der Bequemlichkeit und des abgekürzten Weges über Marienburg nach Danzig gesandt werden würden.

□ Königsberg, 15. November. Einer unserer Landsleute, der sich mehrfach schriftstellerisch hervorgethan hat, Emil Romminger, wird mit einem dramatischen Erstlingswerk demnächst in Berlin über die weltbedeutsamen Bretter gehn. Emil Romminger hat sich bisher nur durch novellistische Arbeiten vortheilhaft bekannt gemacht, von denen die launige Erzählung „durch die Zeitung“ wohl den meisten Anklang gefunden haben dürfte. Nachdem Romminger einige Jahre die Insterburger Zeitung redigirt hatte, ist derselbe nach Berlin übergesiedelt und hat das Dichterberuf sein Lustspiel „Der Knüttelkrieg“ zur Aufführung angenommen. Die Handlung ist einer unendlich komischen Episode aus der Chronik der Stadt Brandenburg entnommen. Der Kurfürst Joachim, der bekanntlich die Städte energisch kräftigte und den Raubadel niederdrückte, wollte unter Andern den kriegerischen Sinn der Bürgerschaft dadurch beleben, daß er ein Kriegsspiel zwischen den Städten Berlin und Brandenburg anordnete, in welchem jeder an Schutzplätzen anlegen konnte, was er wollte, Helm, Hornisch, Schienen etc., während von Waffen, zur Vermeidung ernsthafter Verwundungen nichts benutzt werden durfte, als Knüttel. Die Ordre de bataille lautete dahin, daß die Berliner die Brandenburger auf offenem Felde angreifen und zurückschlagen sollten; die Brandenburger ziehen sich in ihre Stadt zurück, welche die Berliner einschließen und dann im Sturm nehmen. Bis zum letzten Tage wird alles laut Befehl ausgeführt, doch da steigt den Brandenburger die Idee in den Kopf, daß sie ohne Rede und Recht die Besiegten sein sollten und in diesem gekränkten Ehrgefühl machen sie plötzlich unblütigen Ernst und treiben mit ihren Knütteln die anstürmenden Berliner zu Paaren. Der Gegenstand ist gewiß dankbar und wünschen wir unserem Landsmann von Herzen besten Erfolg. — Im Theater ist in den letzten Tagen das Schauspiel „begünstigt“ und die ganze Kraft des Opernpersonals für heute Abend referirt, wo Rubinstein's „Heramor's“ zum ersten Mal über unsere Bühne gehen wird. Rubinstein, der sich als unendlich liebenswürdigster Mensch und großartiger Klavierpieler allgemeine Liebe und Achtung erworben hat, wird mit seiner Frau, die er selbst dirigirt, gewiß freundliche Aufnahme finden. Daß die Oper aber nach seinem Fortgange von hier noch Anziehungskraft behalten wird, müssen wir nach den Erfahrungen an anderen Bühnen bezweifeln.

**Anzeigen.**

**Dampfmahlmühle Althof-Memel.**

Dem geehrten Publikum Memels, so wie den Herren Besitzern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich für meine Dampfmahlmühle ein neues Personal engagirt habe, wodurch Jeder durch prompteste Expedition zufriedengestellt werden wird.

**S. J. Ehmer.**

Futterschrot, Menggetreide, Weizen etc. wird bei mindestens 5 Centnern für 35 Pf. pro Ctr. gemahlen.

**Brillen und Pincenez**

große Auswahl.

**E. Lindenroth,**

Vibauerstraße Nr. 25.

**Jagd- u. Luxus-Waffen**

und Patronen aller Art am billigsten und besten bei

**F. Perl,** Büchsenmacher, Polangenstr. 40.

**Wildleder-Handschuhe**

empfiehlt

**A. Thiel,** vorm. Ferdinand Weis.

**Thee**

neue directe Sendungen eingetroffen und empfohlen, zu billigen Preisen bei

**R. Gutzzeit.**

Das Neueste in Garnituren, Kragen, Stulpen, Hülsen erhielt  
**Louise Froelich.**

**E. Lindenroth's**

**Uhren-Lager**

empfiehlt silberne Cylinderuhren von 20—25 Mark, mit Goldrand von 22—30 Mark, silberne Ankeruhren von 30—50 Mark, silberne Remontoirs von 36—80 Mark, goldene Damenuhren von 36—100 Mark. Regulateure, Kufuks- und Schiffuhren, Schwarzwälder Wanduhren, Pariser Wecker, Talmiketten, silberne Ketten, goldene Schlüssel etc. etc.

Vibauerstraße Nr. 25.

**Cigarrentaschen und Portemonnaies**

in sehr reicher Auswahl empfiehlt billigt

**Hugo Fuchs.**

**Magdeburger Sauerkohl,**

empfang und empfiehlt

**E. L. Krohmann,**

Friedrichsmarkt Nr. 6.

Roßgartenstraße 13.

**Fette Gänse u. Rumpfe**

zu haben bei

**F. A. Godlowsky.**

Verschiedene Meubles, Herrenpelze, ein Geldkasten, feines Tischzeug zu verkaufen bei

**C. Schultz,** Baakenstraße 11.

Empfehle eine neue Sorte Teppichbecken mit langem Stiel à Mk.

**W. Schröder,** Schuhstr. 9.

**Phosphor-Pillen,**

bestes Mittel gegen Feldmäuse, empfiehlt

**E. Berger's** Apotheke.

**Haswell Maschinenkohlen**

ex „Najade“

**beste Grimsby Maschinenkohlen**

ex „Fortuna“

offeriren bei Entnahme größerer Posten billigt

**Theod. Kloss & Co.**

Delikate frisch geräucherte Serringe empfiehlt

**C. H. Schulz,**

Magazinstraße Nr. 2.

Zwei gut erhaltene Krabel-Räder sind billig zu verkaufen bei

**H. Schleicher,** Janischken.

**Hof-Apotheker Vorberger's**

**Sühneraugen-Pflaster,**

fertig gestrichen, beseitigt sicher Schmerz und Sühnerauge, per Etui 50 Pf., in Memel in allen Apotheken.

**Hempel's wohlfeile Classiker-Ausgaben**

**Goethe, Schiller, Lessing, Herder, Wieland** etc. etc. Neue, correcte, billige und vollständigste Ausgaben in eleg. Einbänden. Kataloge darüber in allen Buchhandlungen gratis, auch direct fr. gegen fr. Verlagsbuchhandlung **Gustav Hempel** in Berlin W., Behrenstr. 56.

**En gros Petroleum-Lampen En détail**

Sämmtliche Arten Hänge-, Tisch-, Flur-, Küchen- und Nacht-Lampen, sowie sämmtliche Lampentheile als: Brenner, Gloden, Cylinder, Dochte, Bajins etc. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen

**Wilhelm Barth.**

Reparaturen an Lampen werden schnell, gut und billig ausgeführt.

**Angefangene u. musterfertige Stickereien**

als: Teppiche, Stuhlborten, Sophalissen, Lambrequins, Schuhe etc., in den neuesten geschmackvollsten Dessins, empfehle zu billigsten Preisen gelegentlichst.

Die beliebtesten Fröbel'schen Arbeiten, sowie Silber-Canevas-Gegenstände halte in reichhaltigster Auswahl stets auf Lager.

**Wilhelm Barth.**

**Spielwerke**

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenpiel etc.

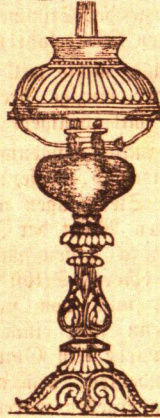
**Spieldojen**

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschubkasten, Briefbeschwerer, Blumenwasen, Cigarren-Etui's, Tabakdojen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

**J. S. Heller, Bern.**

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco

**Hänge-, Tisch-, Haus- und Küchen-Lampen,**



mit verbesserten Brennern, in den neuesten Mustern, unter Garantie der Haltbarkeit u. des guten Brennens empfehle zu äußerst billigen Preisen

**J. Witt.**

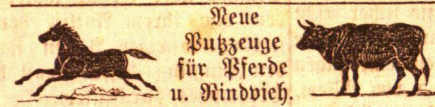
Lampenkuppeln, Cylinder, Dochte, und alle Lampentheile halte ich stets

auf Lager und führe nur das bessere Fabrikate ebenso werden alle Reparaturen bei mir prompt ausgeführt.

**Beste Schott. Heizkohlen**

incl. Anfuhr empfiehlt billigt

**Franz Born.**



Neue Puzzeuge für Pferde u. Rindvieh.

Striegel und Bürste zusammen, bedeutend billiger und praktischer wie die bisher im Gebrauch gewesen, empfiehlt

**F. R. Claus.**

**Pianinos**

von **Th. Weidenslafer, Berlin**

88. Dorotheenstrasse 88.

Kostenfreie Probesendung; billige Fabrikpreise; leichteste Abzahlg.; 5 Jahre Garantie; hoher Rabatt bei Baarzahlung; ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort gratis.

**Spiegel und Spiegelglas**

in allen Holzarten und Dimensionen.

**Carl Goetz.**

Für Wiederverkäufer belegtes Spiegelglas von 1 Mk. 20 Pf. an.

**Beste Heizkohlen**

offeriren ex Schiff „Fortuna“ mit und ohne Anfuhr billigt

**R. Muschinsky.**

Echte

**Christiania-Kräuter-Anchovis**

in schöner Qualität empfing und empfiehlt

**E. Appelhagen.**

**Confitüren,**

feinster Qualität, täglich frisch empfiehlt

**R. Gutzzeit,** Marktstr. 3. 4.

**Beste Antwerp. Dachpfannen**

offeriren ex Schiff „Zens Venon“ billigt

**Theod. Kloss & Co.**

Ein sehr gut erhaltener Krankenzwagen, ein Fahrstuhl nebst eisernen Schienen und allem Zubehör steht zum Verkauf bei

**Cohn,** Börsenstraße 13.



Bewährt als vorzüglichstes Hindendes Mittel bei eakatharrhischen Affektionen und chronischen Brustleiden. Schachiel mit Namenszug.

Memel Apoth. **E. Berger.**

**Watten, Watten**

aus bestem Rohmaterial bereitet, empfiehlt

**D. Rudnicki,**

Wattenfabrikant.

Verkaufstotal: **Börjensstraße No. 13.**

**Lampen.**

Die erwarteten Lampen, Lampen-Gloden und Kristall-Cylinder sind eingetroffen und empfiehlt zu bekaunt billigen Preisen.

**Carl Goetz.**

Reparaturen schnell und billigt.

**Frische saftreiche Citronen**

empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

**E. Appelhagen.**

Eine fast neue Decimals-Waage von 15 Centnern Tragfähigkeit ist billig zu haben

Alexanderstraße No. 26.

**Für Hausfrauen!**

Grünberger Pflanzenmus — höchst sauber zubereitet — versende in Küstchen von brutto 10 Pfd. postfrei für 3 Mk.

Grünberg i/Schl. **C. Herrmann.**

**Geldschränke**

bewährter Construction (Patent) empfiehlt

**G. Fuhrmann,** Kommandantenstraße No. 61, Berlin.

Ein doppel. Jagd-Gewehr nebst Zubehör ist käuflich zu haben bei

**E. J. Peiser,** Mühlenstammstraße 19.

Ein neuerbautes Grundstück ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Gest. Off. unter **B. 18** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Auf dem letzten Valle des Musikvereins ist zurückgeblieben **1 Schildpatzfächer** und **1 Lorquette** und irrthümlich mitgenommen **1 weißes Kopftuch.** Zu melden bei **Frau Tochenhagen,** Junterstr. 2.

Drei Tauben sind als verächtlich abgenommen bei **Frau Dressler,** Wallstraße No. 11.

In der hinteren Wallgasse sind einige Taschen verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung.

**C. H. Schulz,** Magazinstraße 2.

**Reichs Kaufhaus Berlin W., Mohrenstrasse 65,**

sucht am hiesigen Plage einen zuverlässigen, geschäftsgewandten

**Vertreter,**

welcher schon längere Zeit ansässig und cautionsfähig ist. Nur Offerten, von Prima-Referenzen begleitet, können Berücksichtigung finden.

**Günstige Kapitalanlage.**

Zu meinem seit Jahren bestehenden Lombard-Geschäft suche unter strengster Discretion einen stillen Teilnehmer mit einigen Tausend Mark. Das Kapital wird durch Wertpapiere und Werthobjecte, die Geldgeber in die Hände bekommt, sicher gestellt und ein Verdienst von 80 Rmk. pro Mille monatlich garantirt. Adr. sub K. 425 befördert die **Annoncen-Expedition** von **August Pfaff,** Berlin S. Oranienstraße 127.

Ein **Commis** (Materialist) der auch Littauisch spricht, sucht Stellung. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Stellmacher- und Tischlergehilfen** finden dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik **Wiesenstraße 6, 7.**

Ein Mädchen wünscht gegen Lehrgeld die Stepperei von Schuhwert zu erlernen. Zu erfragen **Jägerstraße 10.**

Eine anständige, alleinstehende Dame, gesetzten Alters, die der Hausfrau zur Hilfe, namentlich zur Beaufsichtigung kleiner Kinder gewissenhaft und umsichtig zur Seite stehen kann, findet eine dauernde Stellung gegen gutes Honorar. Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein älteres Mädchen oder Frau zur Wartung eines kleinen Kindes wird gebraucht **Lootsenstraße No. 7c.**

Eine bequeme untere Wohnung zu vermieten bei **H. Schleicher,** Janischken.

Eine kleine Oberwohnung ist an eine ruhige Familie von sofort zu vermieten **Holzstraße No. 4** bei **Schwedersky.**

Eine Wohnung von 4 zusammenhängenden Zimmern zu verm. **große Wasserstr. 30.**

Zu verm. vom 1. April f. eine kleine untere Wohnung im reform. Predigerhause.

Ein Laden-Lokal habe per 1. Januar 1879 zu verm. **C. Cohn,** Börsenstr. 13.

Ein Schütterraum von ca. 30 Last ist im „Victoria-Speicher“ miethesfrei. **Theod. Kloss & Co.**

**Bekanntmachung.**

Memel, den 12. Oktober 1878.

Der Kaufmann **Martin Matutt** aus Memel und **Emilie Susat**, letztere im Beistande ihres Vaters, des Grundbesizers **Christoph Susat** aus Norutschken, haben durch den Vertrag vom 7. Oktober 1878 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des vertragsmäßig Vorbehaltenen beigelegt.

**Königl. Kreisgericht.**

Zweite Abtheilung.

Memel, den 16. November 1878.

Ein Hahn hat sich vor einiger Zeit auf dem Hofe des Grundstücks **Friedrich Wilhelmstr. Nr. 38** eingefunden und kann daselbst recognoscirt werden.

Der Magistrat.